

Depesche

Uniformen und Heere vergangener Zeiten

Jahrgang 1 - Nr. 1

Inhalt

S. 1	Aus dem Archiv ... 13. Husarenregiment (Jérôme Napoléon)	M. Stein E. Wagner	Tafel 1
S. 5	Musiker der 'Roten Ulanen'	M. Baptiste	Tafel 2
S. 6	Angebote - Gesuche		
S. 7	Preußische Reitende Artillerie im Feldzug von 1815	U. Ehmke E. Wagner	
S. 9	Das 3. französische Linienregiment und die weiße Uniform	H.K. Weiß G. Bauer	Tafel 3
S. 15	Die Trophäen von Austerlitz	J. Leparquois	
S. 18	Fragen - Antworten		
S. 19	Napoleons Verbündete ... 7. Neapolitanisches Infanterieregiment 1811 - 1814	M. Gärtner	Tafel 4-8

Sofern nicht anders angegeben sind die Zeichnungen von Lucien Sergent dem französischen Werk 'Autour du drapeau' entnommen.

Herausgeber

Zuschriften, Anfragen, Kritiken, etc. sind zu richten an

Markus STEIN
D 4, 16
6800 Mannheim 1



Vorwort

Depesche - wieder ein neuer Name unter den so zahlreichen Uniform- bzw. Militärzeitschriften ! Was verbirgt sich nun aber hinter diesem Namen ?

Zunächst einmal möchte ich hier mitteilen, daß ich zusammen mit einigen wenigen Sammlerfreunden schon länger die Idee für eine solche Zeitschrift wie die jetzt vor Ihnen liegende hegte. Vor allen Dingen seit dem Zeitpunkt, als ich mir überlegen mußte, wie ich am Besten den Mitgliedern der Klio Arbeitsgruppe Waterloo Übersetzungen der Artikel aus dem Bulletin 'Le Briquet' unserer französischen Freunde zugänglich machen konnte.

Um nun aber derartige Übersetzungen, wie Sie sie auch in diesem Exemplar finden, sowie weitere von anderen Vereinigungen (wie z.B. die 'Napoleonic Association' in Großbritannien), zusammen mit Artikeln deutscher Autoren veröffentlichen zu können, griff ich meinen alten Plan erneut auf und setzte ihn zusammen mit meinen Sammlerfreunden in die Realität um.

Nun liegt also das erste Exemplar der jungen Zeitschrift vor und ist zugleich das Probeheft für spätere eventuelle Ausgaben. Denn nur bei ausreichender Resonanz kann eine solche Zeitschrift überhaupt existieren und daher bitte ich all die Leser, denen dieses Exemplar zuspricht, die werbetrommel für die 'Depesche' zu rühren und sie auch durch weiteren Bezug zu unterstützen. Vielleicht wird sogar der ein' oder andere Leser dazu bewogen, selbst Artikel oder Zeichnungen anzufertigen.

Dabei muß ich aber noch folgendes anmerken. Die Themen der 'Depesche' sollen vorerst auf die Napoleonische Epoche - natürlich inklusive der Revolutions- und der Konsulatszeit - beschränkt werden und vielleicht später, wenn eine regelmäßige Abnahme bei bestimmter Auflage gewährleistet ist, auf andere Epochen ausgeweitet werden.

Nochmals bitte ich also alle interessierten Leser, diese noch junge Zeitschrift zu unterstützen - sei es durch Bezug, sei es durch Artikel und Beiträge - und so mitzuhelfen, sie am Leben zu erhalten. Die Früchte hierfür wird jeder Leser letztlich selbst ernten, da ihm durch die 'Depesche' bisher unveröffentlichte und spezifische Artikel zugänglich gemacht werden.

Markus Stein



Aus dem Archiv

.... 13. Husarenregiment (Jérôme Napoléon)

Einleitung

Der Titel 'Aus dem Archiv' soll kennzeichnend sein für eine Serie von verschiedenen Uniformdarstellungen diverser Länder aus der napoleonischen Zeit. Dabei sollen die einzelnen Truppen hier nicht umfassend und detailliert betrachtet werden - dies ist Aufgabe einzelner Artikel und Beiträge - sondern nur seltene und bis dato relativ unbekannt Typen dieser Einheiten dargestellt werden. Somit ist diese Reihe gekennzeichnet durch eine oder mehrere Uniformtafeln mit den dazugehörigen Farbbeschreibungen sowie als Ergänzung einen kurzen Text mit Geschichte und Organisation der gezeigten Einheit.

Geschichte

Mit kaiserlichen Dekret vom 6. August 1813 "schenkte" Napoleon seinem Bruder Jérôme - dem König von Westfalen - ein Husarenregiment, dessen Kader mit Soldaten verschiedener Truppen der französischen und auch westfälischen Armee gebildet und das mit neu ausgehobenen Rekruten aus Lothringen aufgefüllt werden sollte. Das Regiment wurde als Husarenregiment 'Jérôme Napoléon' der westfälischen Garde angegliedert und wurde zunächst mit Pferden aus dem Depot der westfälischen Garde-Chevaulegers versehen, da der Großteil der Soldaten in Kassel ohne Pferd ankam. Nach Auflösung der beiden Husarenregimenter der Linie wurde es zusätzlich mit Pferden aus den Depots dieser beiden Regimenter versorgt.

Im Oktober 1813 begleitete das Regiment den König auf seiner Flucht nach Frankreich, wo es später (am 1. Januar 1814 ?) in das 13. französische Husarenregiment umbenannt wurde.

Im Jahre 1813 wurde das Regiment nur in den Kämpfen um Kassel eingesetzt und mußte dabei im Offizierskader die folgenden Verluste ertragen:

24.09.1813 bei Kassel:

Kapitän (Rittmeister) DUPLEIX wird verletzt

28.09.1813 bei einem Gefecht bei der Brücke über die Fulda vor Kassel:

Kapitän LE BRETON wird getötet,

Kapitän LELONG wird verletzt,

Leutnant OTHENIN wird verletzt und die

Unterleutnants SAINT-HILAIRE und BENOIT werden verletzt.

Im Jahre 1814 kämpft das Regiment zunächst an einigen kleinen Gefechten in Frankreich, wird aber dann am 25. März 1814 bei der Schlacht von Fère-Champenoise nahezu vollständig vernichtet. So sind die Verluste in den Reihen der Offiziere für das Jahr 1814 wie folgt :

2. und 3. Februar 1814 beim Kampf auf der Chaussée:

Leutnant ORIGHETTI wird am 3. und die

Unterleutnants CHATELAIN und DUMAS werden am 2. verletzt.

Am 1. März 1814 wird der Unterleutnant CHATELAIN während seines Dienstes als Eskorte des Marschall Macdonald verletzt.

25. März 1814 bei der Schlacht von Fère-Champenoise:

Unterleutnant REILLAC wird getötet,

die Kapitäne MAURIN und DASSE,
die Leutnants COLINET und ROY sowie die
Unterleutnants FEYDAU und DE BARBANÇOIS werden verletzt.

Organisation

Das Regiment sollte vier Schwadronen mit jeweils zwei Kompanien umfassen, war aber laut zeitgenössischen Berichten ständig unterbesetzt und zudem noch dürftig ausgerüstet und uniformiert. Die genaue Organisation des Regiments entsprach der der Husarenregimenter der Linie und war daher wie folgt (in Klammern ist die zugehörige Anzahl der Pferde angegeben) :

Ein sog. Oberstab mit

1 Oberst (4), 1 Major (3), 2 Eskadronchefs (6), 2 Adjutantmajors (6), 1 Offizier-Zahlmeister (2), 1 Quartiermeister (2), 1 Bereiter (2), Bekleidungs-offizier (im Regimentsdepot), 1 Oberchirurg (2), 1 Chirurg 2.Klasse (1) und 1 Pferdearzt (1).

Ein Unterstab mit 4 Adjutanten (4), 2 Chirurgen 3.Klasse (2), 1 Pferdearzt-Gehilfe (1), 1 Stabstrompeter (1), 1 Arbeitsmeister (-) und 2 Arbeitern (-).

Jede Kompanie umfasste 1 Kapitän (3), 1 Leutnant (2), 2 Unterleutnants (4), 1 Oberwachtmeister (1), 4 Wachtmeister (4), 1 Fourrier (1), 8 Brigadiers (8), 59 Mannschaften (59) und 2 Trompeter (2).

Somit ergeben sich folgende theoretischen (!) Stärken:

Oberstab	12 Mann	29 Pferde
Unterstab	11 Mann	8 Pferde
Kompanie	79 Mann	84 Pferde
Schwadron	158 Mann	168 Pferde
4 Schwadronen	632 Mann	672 Pferde
Regiment im Frieden	734 Mann	(incl. Regimentsdepot)
Regiment im Krieg	644 Mann	694 Pferde

Die verschiedenen Regimentsstärken resultieren daraus, daß zu Kriegszeiten der Major, der Quartiermeister, der Bekleidungs-offizier (ein Kapitän ?), der Bereiter, der Arbeitsmeister, die Arbeiter und ein Chirurg 3.Klasse im Regimentsdepot zurückblieben.

Der Fuhrpark des Regiments sollte aus einem Offiziers-Bagagewagen, einem Lebensmittelwagen, einem Munitionswagen und einer Ambulanz bestehen.

Hierzu wurden von einer Trainkompanie 8 Train-Soldaten mit 16 Zugpferden abgestellt.

Im Westfälischen Moniteur vom 20. September 1813 werden in der Rangliste des Regiments die folgenden Offiziere erwähnt: Oberst Brincard, Adjutant-Major L'Eveque (ehem. Unterleutnant der 8. franz. Jäger zu Pferd), Offizierzahlmeister Chatelau-Duplessis - die Kapitäne Garnier, Dasse, Dudremaux, Marceau, Lelong, Bastieu, Maurin, Kiener und Gauthier - die Leutnants Gaffet, Bartheuil, Othémie, Moisy, Hartmann, Bruyninga, Bourg, Levoi und Petit - die Unterleutnants Jeauffreou-Garrigé, Ducrocq, Gazolla, Dumas und Dupac de Marsolier (ehem. Westfälischer Kriegsschüler).

Beschreibung der Tafel 1

Auf der Tafel von Herrn Edmund Wagner sind vier Typen aus dem Jahre 1814 nach einer bisher unveröffentlichten Zeichnung Herbert Knötels dargestellt.

Figur A : Offizier

Scharlachroter Tschako mit goldenen Borten, Schild, Behang und Kinnriemen; schwarzer Augenschirm mit goldenen Rand; französische Kokarde (innen blau, dann rot, außen weiß); scharlachroter Federbusch in goldener Tulpe.

Scharlachroter Dolman mit scharlachroten Kragen und goldenen Tressen (am Kragen), Knöpfen und Verschnürung.

Blaue Pelzjacke mit goldenen Schnüren, Tressen und Knöpfen; silbergraue Verbrämung.

Blaue Hosen mit goldenen Tressenbesatz.

Karmesinrote Stiefel mit goldenen Besatz, goldener Quaste und vergoldeten Sporen.

Karmesinrote Wollschärpe mit goldenen Schlaufen.

Weißer Handschuhe.

Karmesinrotes Bandolier mit goldenen Nägeln und Borten.

Säbel mit goldenen Griff und goldener Scheide; goldenes Porteepee.

Schwarze Säbeltasche mit goldenen Adler und goldenen Verzierungen.

Karmesinrotes Leibkoppel und karmesinrote Säbeltaschenriemen mit goldenen Schnallen und Borten.

Scharlachrote Tuhschabracke mit goldenen Tressen und goldenen Quasten an den Ecken; schwarzes Knieleder.

Blauer Mantelsack mit goldenen Tressen.

Goldenes Zaumzeug mit goldenen Schnallen.

Vergoldete Steigbügel mit goldenen Steigriemen.

Figur B : Trompeter in Paradeuniform

Scharlachroter Tschako mit schwarzen Deckel; gelbes Schild und gelbe Kinnriemen; gelber Behang; schwarzer Augenschirm mit Messingrand; gelbe Borten; französische Trikolorekokarde (siehe unter A); weißer Federbusch mit hellblauer Spitze; weiße Agrafe.

Weißer Dolman; blauer Kragen und blaue Ärmelaufschläge mit gelben Borten; gelbe Verschnürung und Messingknöpfe.

Weißer Pelzjacke; gelbe Verschnürung und Messingknöpfe; gelbe Litzen; weiße Verbrämung; weiße Halteschnur.

Rote, ungarische Hosen mit gelben Litzenbesatz.

Schwarze Stiefel mit gelben Besatz und gelber Quaste; weiße Sporen.

Scharlachrote Wollschärpe; weiße Schlaufen mit blauen Mittelstreifen.

Weißer Handschuhe.

Weißes Bandolier.

Säbel mit Messinggriff und -scheide; weißer Faustriemen.

Scharlachrote Säbeltasche mit gelber '13' und gelber Litze.

Weißes Leibkoppel mit weißen Riemen; Messingschnallen.

Messingtrompete; weiß/blauer Kordel.

Schwarze Schaffellschabracke mit roter Wolfszahnborde.

Blauer Mantelsack mit gelber Litze und gelber '13'.

Schwarzes Zaumzeug mit Messingschnallen.

Weißer Steigbügel mit schwarzen Steigriemen.

Figur C : Trompeter

Scharlachroter Tschako; große Trikolorekokarde (siehe bei A); gelbe Agrafe und gelber Knopf; schwarzer Augenschirm mit gelben Rand; gelbe Fangschnur; gelbe Borte am oberen und schwarze Borte am unteren Tschakorand; gelbe Kinnriemen; grüner Puschel. Dolman wie B.

Weißer Pelzjacket; gelbe Verschnürung und gelbe Halteschnur;

Messingknöpfe; weiße Litze; schwarze Verbrämung.

Scharlachrote Überhose mit schwarzer Lederverstärkung; blauer Streifen auf der Außennaht; Messingknöpfe.

Schwarze Stiefel mit weißen Sporen.

Schärpe wie B.

Bandolier wie B.

Säbel, Koppel und Riemen wie B.

Schwarze Säbeltasche mit '13' aus Messing.

Trompete und Kordel wie B.

Schwarze Schaffellschabracke mit grüner Wolfszahnborste.

Grüner Mantelsack mit gelber '13' und gelber Litze.

Zaumzeug, Steigbügel und -riemen wie B.

Figur D : Husar

Tschako wie C.

Scharlachroter Dolman mit scharlachroten Kragen und Ärmelaufschlägen; gelbe Litzen und gelbe Verschnürung; Messingknöpfe. Blaue Pelzjacket; gelbe Litzen, Verschnürung und gelbe Halteschnur; Messingknöpfe.

Graue Überhosen mit schwarzer Lederverstärkung; rote Streifen auf den Außennahten; Messingknöpfe.

Stiefel, Lederzeug, Säbel, Schärpe und Säbeltasche wie C.

Weiß bis hellgraue Schaffellschabracke mit grüner Wolfszahnborste.

Mantelsack, Zaumzeug, Steigbügel und -riemen wie C.

Quellen

Fritz Lünsmann 'Die Armee des Königreichs Westfalen, 1807-1813'.

A. Martinien 'Tableaux par corps et par batailles des officiers tués et blessés pendant les guerres de l'Empire (1805-1815)'.

Unveröffentlichte Zeichnung von Herbert Knötel aus dem Nachlaß im Wehrgeschichtlichen Museum, Rastatt.



Markus Stein,
Mannheim -
Edmund Wagner,
Karlsruhe.

Verzierung der Offizierssäbeltasche
(nach Malibran)

Musiker der "Roten Ulanen"

Aus der Zeitschrift unserer französischen Freunde entnehme ich der Ausgabe Nr. 3/1983 einen kurzen Artikel von Michel Baptiste über zwei Musiker des 2. Gardechevauleger-Regiments von 1812. So findet man auf der Tafel 2 :

Trompeter

Tschapka mit weißen Oberteil, das mit scharlachroten Vorstößen und Diagonalstreifen besetzt ist; schwarzes Unterteil mit goldener Tresse entlang dem oberen Rand; schwarzer Augenschirm mit Messingvorstoß; 'Sonnenblech' aus Messing mit silbernen Schild in der Mitte - auf diesem Schild ein goldenes, gekröntes N; Behang in Gold und Scharlachrot (in alternierenden Segmenten); weißer Federbusch mit roter Spitze.

Weißer Kurtka mit scharlachroten Rabatten, Ärmelaufschlägen, Schoßumschlägen, Vorstößen und Kragen; Goldtresse an Kragen, Rabatten und Knopflöchern.

Scharlachrot/goldenes Epaulett. Auf der linken Seite (hier nicht sichtbar) scharlachrot/goldene Fangschnüre.

Scharlachrote Leibscharpe mit goldenen Litzen.

Scharlachrotes Kartuschbandolier mit goldenen Randlitzen.

Schwarze Kartusche mit Messingadler.

Handschuhe in hellen Ocker; weiße Stulpen.

Scharlachrote Hosen mit goldenen Litzen und Vorstößen an den Außennähten.

Schwarze Schuhe mit geschwärzten Spornen.

Scharlachrotes Leibkoppel mit Goldborte.

Säbel in Messingscheide; weißer Faustriemen mit scharlachrot/goldener Troddel (hier nicht sichtbar).

Messingtrompete; scharlachrot/goldene Kordel; dunkelblauer Wimpel mit Goldfransen, -schnüren und -troddeln; auf dem Wimpel ein silbernes Band mit roten Futter und schwarzer Inschrift; Goldstickereien.

Kesselpauker

Dieser Mann ist im Gegensatz zu den vielen anderen Kesselpaukern der französischen Armee von weißer Hautfarbe.

Tschapka mit scharlachroten Oberteil, das golden vorgestoßen ist; weißes Fellband; weißer Stutz; blau, weiß, rote (von links nach rechts) Federn.

Weißer Kaftan; zwei Reihen von vergoldeten Litzen; himmelblauer Kragen mit Goldborten.

Weste mit weißen Ärmeln; himmelblaue Ärmelaufschläge; goldene Winkeltressen.

Himmelblaue Leibscharpe.

Scharlachrote Hosen.

Fahlgelbe Stiefel.

Scharlachrotes Satteltuch mit Goldlitze (hier nicht sichtbar).

Scharlachrote Paukentücher mit vergoldeten Litzen und Verzierungen; vergoldete Inschrift auf weißen Band; vergoldete Troddeln mit scharlachroten Fransen.

Schlegel aus geschwärzten Holz mit weißen Kopf.

Weißes Pferd.

Vergoldetes Zaumzeug; scharlachrot/goldene Troddeln; Stutz und Federn wie auf der Tschapka.

Michel Baptiste, Frankreich.

Angebote - Gesuche

Taktische Blätter von Brauer

Neben den bekannten Uniformtafeln brachte Herr Brauer vor dem 2. Weltkrieg noch einige Taktische Blätter heraus. Welcher Leser könnte mir daher von folgenden Exemplaren Fotokopien anfertigen:

Sachsen, 1810-15 Artillerie und Fahrzeuge im Marsch.
Baden, 1804-44 Reitende Artillerieformationen im Feuer.
Frankreich und Rheinbund, 1791-1831 Infanteriekompanie (Peloton)
in Linie.
Frankreich und Rheinbund, 1791-1831 Feuerarten - Pelotonfeuer.
Frankreich, 1795-1870 Zug (Peloton) bzw. Kolonne der leichten
Kavallerie.

Natürlich bin ich bereit, alle hierbei entstehenden Unkosten zu erstatten.

Hans-Karl Weiß
Memmelsdorfer Str. 102
8600 Bamberg

Malibran

Eine bereits gebundene Fotokopie des Textbandes (nur für 1786 bis 1815) des ausgezeichneten 'Guide à l'usage des artistes et costumiers' (alle wichtigen Dekrete und Erlässe werden hierin behandelt) von H. Malibran bietet für 10 DM

Markus Stein
D 4, 16
6800 Mannheim 1

Manuskript von Marckolsheim

Herr Edmund Wagner hat im Laufe des letzten Jahres all' die Blätter dieses hervorragenden Manuskripts handkoloriert, die die sog. 'Têtes de colonnes' der französischen Jäger zu Pferd betreffen. Nun möchte er den Informationsgehalt dieser schönen Tafeln allen Interessierten zugänglich machen und bietet daher in limitierter Auflage von 25 Stück die 50 Photographien der kolorierten Tafeln in gebundener Form an. Das gesamte Werk ist in dunkelgrünen Kunstleder mit Goldauflage gebunden und bietet neben den Erläuterungen zu den Photos (13 x 18 cm) eine bisher unveröffentlichte Übersetzung von Vorschriften und Regimentsbefehlen eines französischen Regiments Jäger zu Pferd. Dies Werk ist erhältlich für den Preis von 155 DM bei

Edmund Wagner
Redtenbacherstr. 8
7500 Karlsruhe

Preussische Reitende Artillerie im Feldzug von 1815

Situation im Jahre 1815

Für den kommenden Feldzug standen der preussischen Armee im Mai 1815 zwölf Batterien Reitende Artillerie zur Verfügung, und zwar die Batterien Nr. 1, 2, 5, 6, 7, 10, 11, 12, 14, 18, 19 und 20. In einigen Quellen werden jedoch fälschlicherweise anstatt der Batterien 1 und 2 die Nummern 21 und 22 angegeben, die aber erst im September 1815 aufgestellt wurden - also nach Ende des Feldzuges. Dann wurden nämlich die bisherigen Batterien 4 und 15 an die Spitze, also an Nr. 1 und 2 gesetzt, und den alten Batterien 1 bzw. 2 die Nummern 21 und 22 zugeteilt.

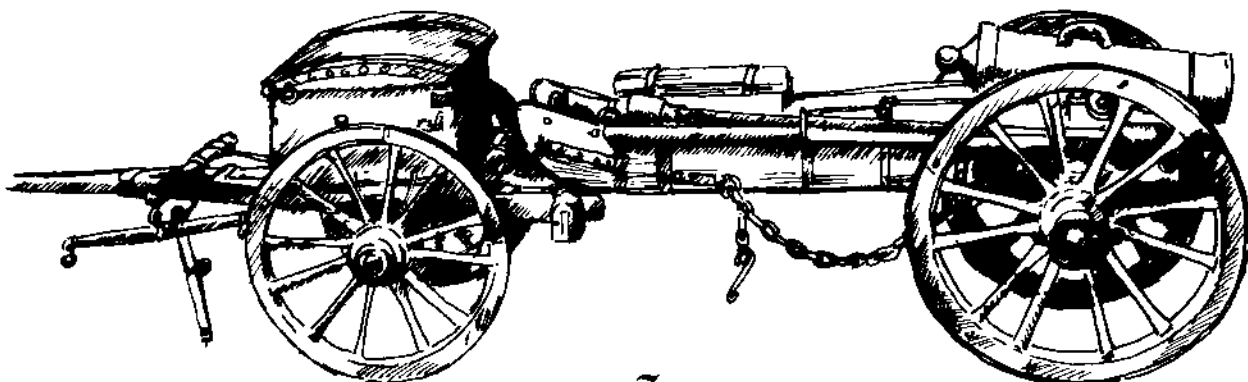
Für den Feldzug wurden die o.a. Batterien wie folgt auf die einzelnen Korps verteilt :

1. Armeekorps (Generalleutnant von Zieten)
Brigadekommandeur Oberst von Lehmann
Reitende Batterie Nr. 2 (Kapitän von Borowski)
Reitende Batterie Nr. 7 (Kapitän von Schäffer)
Reitende Batterie Nr. 10 (Kapitän von Richter)
2. Armeekorps (General von Pirch)
Brigadekommandeur Oberst von Röhl
Reitende Batterie Nr. 5 (Second Leutnant von Roll)
Reitende Batterie Nr. 6 (Kapitän von Jenichen)
Reitende Batterie Nr. 14 (Kapitän von Fritz)
3. Armeekorps (Generalleutnant von Tielemann)
Brigadekommandeur Oberst von Mohnhaupt
Reitende Batterie Nr. 18 (Kapitän von Hoyer)
Reitende Batterie Nr. 19 (Kapitän von Dellen)
Reitende Batterie Nr. 20 (Kapitän von Vollmer)
4. Armeekorps (Graf von Bülow von Dennewitz)
Brigadekommandeur General von Braun
(später Major von Bordeleben)
Reitende Batterie Nr. 1
Reitende Batterie Nr. 11
Reitende Batterie Nr. 12

Organisation

Der theoretische Etat einer reitenden Batterie umfaßte:

1 Premier-Kapitän, 1 Premier-Leutnant, 3 Seconde-Leutnants,
1 Chirurg, 13 Unteroffiziere, 2 Trompeter, 20 Bombardäre,
112 Gemeine, 4 Handwerker und 15 Trainsoldaten (8 Soldaten
und 7 Knechte), also insgesamt 172 Mann.
Diesen Soldaten wurden 206 sog. 'königliche Dienstpferde' an-
vertraut, die sich wie folgt verteilten:



109 Reitpferde, 1 Klepper für den Chirurg, 4 Klepper für die Handwerker, 36 Stangenpferde und 56 Vorderpferde. Zusätzlich war einer Batterie 12 Offizierspferde und 2 Packpferde zugeteilt.

Artilleriepark

Der Batterie standen 6 x 6-Pfünder Kanonen, 2 x 7-Pfünder Haubitzen, 4 x 6-Pfünder Kartuschwagen, 2 x 7-Pfünder Granatwagen und 2 Leiterwagen, also insgesamt 16 Geschütze und Wagen zur Verfügung. Dabei wurden die Geschütze von Sechsergespannen und die Wagen von Vierergespannen gezogen, wobei auf jedes Pferdepaar eines Gespanns ein Mann zum Bereiten abgestellt wurde. Für die Leiterwagen waren die Trainsoldaten zuständig.

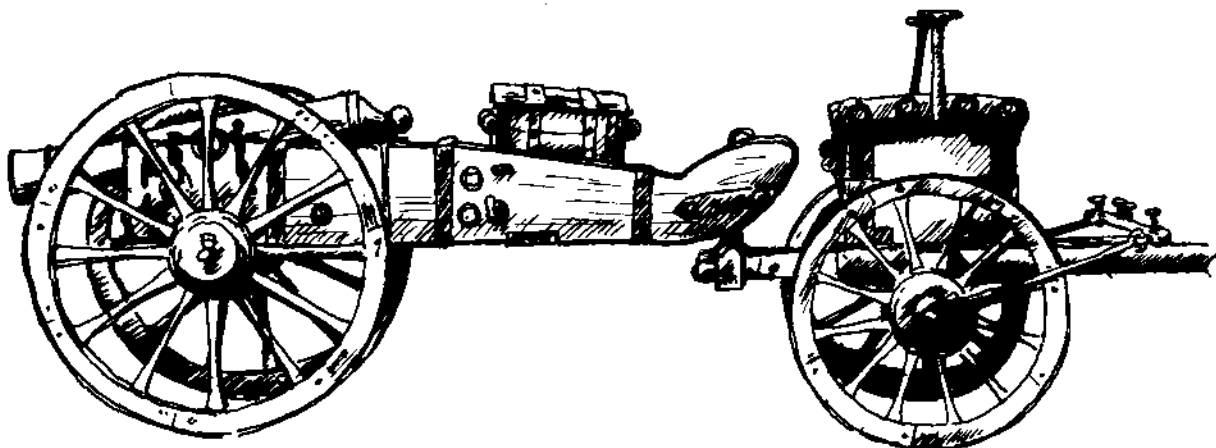
Beide Geschütze - 6-Pfünder Kanone und 7-Pfünder Haubitze - sind durch zwei Zeichnungen von Herrn Edmund Wagner dargestellt. Die Rohre der Geschütze wurden aus Bronze gegossen und nach Abkühlen angebohrt. Die Rohre der Kanonen besaßen ein Korn von unbestimmter Höhe und nur einen Visiereinschnitt auf der Bodentiefe. Somit waren von Geschütz zu Geschütz der Visierwinkel verschieden, der bei der 6-Pfünder Kanone ca. 45 Winkelminuten betrug.

Die hölzernen Lafetten wurden mit der Farbe Kornblumenblau bemalt und mit Eisen beschlagen. Der Lafettenschwanz war schlittenförmig abgerundet. Zumeist wurden Achsen aus Eisen verwendet, aber auch solche aus Holz fand man vor - letztere brachen natürlich öfters. In beiden Fällen diente jedoch Holz als Achsfutter. Die Räder waren dem französischen Gribeauval-System entnommen.

Munition

Die Protze der 6-Pfünder Kanone führte mit sich: 45 Rundkugeln, 10 x 6-lötige und 5 x 2-lötige Kartätschen, und somit insgesamt 60 Schuß, sowie 66 Schlagröhren, 1,25 Pfund Mehlpulver, 25 Zündlichter und 1 Lunte. Der 6-Pfünder Kartuschwagen transportierte 90 Rundkugeln, 17 x 6-lötige und 8 x 2-lötige Kartätschen (insgesamt 115 Schuß), 2,5 Pfund Mehlpulver, 127 Schlagröhren, 25 Zündlichter und 1 Lunte. Der 7-Pfünder Granatwagen konnte mit 49 Granaten, 16 Haubitzen-Kartätschen, 3 Brandkugeln und 2 Leuchtkugeln - also insgesamt 70 Schuß - sowie mit 77 Schlagröhren, 3 Pfund Mehlpulver, 25 Zündlichter und 1 Lunte bestückt werden.

Fortsetzung im nächsten Heft
Uwe Ehmke, Oberderdingen - Edmund Wagner.



Das 3. französische Linien- regiment und die weiße Uniform

Weiß oder Blau ?

Für die Einführung der weißen Uniform existieren einige vage Vermutungen. Zunächst haben sicherlich einige Offiziere und ältere Soldaten ihren schönen weißen Uniformen der vorrevolutionären, königlichen Armee nachgetrauert und so gab es in der französischen Armee immer wieder Stimmen, die für eine Wiedereinführung des weißen Rockes plädierten. Dem gegenüber stand der neue blaue Rock, der innerhalb der Armee zum Symbol der Revolution wurde und daher selbst in den napoleonischen Heeren, die zum Großteil noch stark republikanisch eingestellt waren, sich größter Beliebtheit erfreute.

Durch die Seeblockade Englands wurde aber Indigo - der wichtigste Farbstoff der blauen Uniform - zusehends knapper und so reifte in Napoleon immer mehr der Plan, eine Uniform in seiner Lieblingsfarbe, nämlich Weiß, einzuführen.

Schon im Jahre 1805 wurden versuchsweise weiße Röcke an die dritten Bataillone des 18. Linien- und des 4. Leichten Infanterieregiments ausgegeben. Schließlich wurde am 25. April 1806 eine allgemeine Einführung der weißen Uniform befohlen. Zunächst waren nur die Linienregimenter Nr. 3, 4, 8, 12, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 21, 22, 24, 25, 27, 28, 32, 33, 34 und 36 für die neue Uniform vorgesehen, aber spätestens bis zum 1. Januar 1809 sollte die gesamte Infanterie ihre blauen Röcke gegen die Weißen eingetauscht haben.

Tatsächlich wurden nur 12 Regimenter mit den neuen Röcken ausgestattet, nämlich die Linienregimenter Nr. 3, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 21, 32, 33, 46 und 53 - also auch drei Regimenter, die ursprünglich nicht vorgesehen waren. Wahrscheinlich ließen sich aber auch Offiziere einiger anderer Regimenter auf eigene Rechnung einen weißen Rock schneiden.

Es wäre interessant zu erfahren, inwieweit die französische Linieninfanterie, jedenfalls die oben genannten Regimenter, schon für den Feldzug von 1806 mit der weißen Uniform ausgerüstet waren. Einen Hinweis hierüber habe ich bisher nur in einer Quelle gefunden, nämlich in einem Artikel von Hans M. Brauer, der den Kapitän Luk vom preußischen Füsilierbataillon Pelet bei Jena zitiert: "Als wir plötzlich ein Bataillon mit weißen Röcken und Bärenmützen auf uns zukommen sahen, das wir für Sachsen (Grenadiere) hielten. Diese Ansicht änderte sich schnell, als das Bataillon aus einer Entfernung von 80 - 100



Schritt uns mit einer Salve begrüßte." Herr Brauer vermutet hier das 36. Linienregiment oder auch ein Bataillon, das aus den Elitekompanien dieses Regiments zusammengesetzt wurde. Waren es also wirklich Franzosen oder doch nur Sachsen ? Eine Aufklärung dieses Falles sowie weitere Beispiele von französischer Infanterie in weißer Uniform wären sehr willkommen. Nun aber zur Beschaffenheit der weißen Uniform.

Nach einem ausgeklügelten System sollte jedes Regiment durch unterschiedliche

Abzeichenfarbe bzw. durch Variation derselben auf Kragen, Rabatten, Ärmelaufschlägen, Aufschlagpatten und Schoßumschlägen sowie durch Form der Schoßtaschen (horizontal oder vertikal) und durch die Knopffarbe (Zinn oder Messing) gekennzeichnet werden. Doch zeigen alle mir bekannten Quellen und Handschriften - man möchte fast sagen, wie üblich - Abweichungen von den Vorschriften.

Später soll Napoleon angeblich von den blutbespritzten, weißen Uniformen seiner Infanterie während und nach der Schlacht von Eylau dermaßen angewidert worden sein, daß er eine Wiedereinführung des blauen Rockes befahl. Dies dürfte aber wohl ein Teil der gar so großen Napoleonischen Legende sein, denn Rabatten und Lederzeug waren schon von je her weiß - Napoleon müßte sich daher schon längst an den 'blutigen Anblick' gewöhnt haben - und zudem dürfte wohl der Großteil der Soldaten bei Eylau im Mantel gekämpft haben. Das Ausmustern der weißen Röcke dürfte jedoch wie

die Einführung auch nur schrittweise erfolgt sein. So zeigt z.B. das sog. Manuskript Otto für das Jahr 1808 noch weiße Infanterie, wogegen die Sammlung Carl für 1809 das 3. Regiment - oder zumindest Teile - in blauen Uniformen darstellt.



Folgen für das 3. Regiment

Für das 3. Linienregiment ist die Zeit der weißen Uniform durch eine ausreichende Anzahl von Quellen belegt.

Der weiße Rock wurde wie auch der neue Tschako nur schrittweise eingeführt. So findet man am 11. November 1807 Kompanien des Regiments in blauen oder weißen Rock sowie mit Tschako oder mit dem alten Hut an. So zeigt Bucquoy in seiner

Kartenserie einen 'weißen' Infanteristen mit Hut, wogegen im Manuskript die weiße Infanterie mit Tschako dargestellt ist. Sicherlich hat es aber auch Infanteristen des Regiments in blauer Uniform und mit beiden Kopfbedeckungen gegeben.

Dem 3. Linienregiment wurde die Abzeichenfarbe Grün mit folgender Verteilung zugeteilt:

Kragen, Rabatten, Schoßumschläge und Aufschlagpatten sind grün - weiße Ärmelaufschläge - horizontale Schoßtaschen - Messingknöpfe. Doch wie schon erwähnt zeigen die zeitgenössischen Quellen Abweichungen von dieser Vorschrift.

Meine wichtigste Quelle ist das sog. Manuskript 'Otto', und zwar einmal als Faksimile von Henri Achard und einmal als Interpretation Rigos auf dessen Tafel U 5. Obwohl sich beide Herren auf dasselbe Manuskript stützen, treten selbst hier Abweichungen voneinander auf, die ich in den nächsten Abschnitten gegenüberstellen werde.

Rock

Der Grenadier von Herrn Achard hat einen weißen Rock mit hellgrünen Kragen, Rabatten, Ärmelaufschlägen und französischen Aufschlagpatten. Schoßumschläge sind weiß, wie auch die Knöpfe, die aus Zinn gefertigt sind. Die Vorstöße sind weiß an Aufschlägen, Aufschlagpatten und Rabatten sowie grün an den Schoßumschlägen. Rote Epauletts.

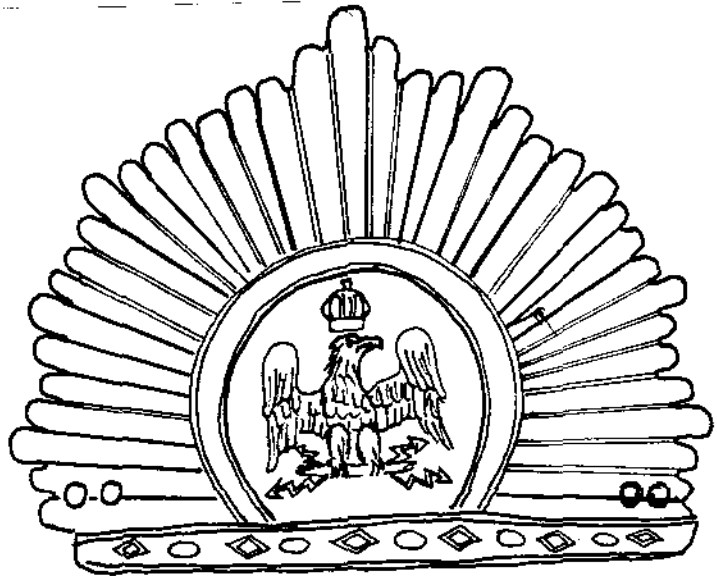
Der Grenadier von Rigo entspricht dem Typ von Achard, nur hat auch der Kragen einen weißen Vorstoß. Bei Rigo würde ich die Abzeichenfarbe mit Grün bezeichnen.

Da die Figuren im Manuskript Otto nur von vorne dargestellt sind, kann man hier nur Vermutungen über die Verzierungen der Schoßumschläge anstellen - Rigo zeigt rote Granaten.

Für die Voltigeure zeigt Henri Achard dieselbe Uniform wie für die Grenadiere, nur mit gelben Kragen mit weißen Vorstoß. Zudem werden die Aufschlagpatten hier gerade - also nach preußischen Schnitt - mit drei Zinnknöpfen gezeigt. Grüne Epauletts mit gelben Halbmond.

Der Voltigeur von Rigo gleicht bis auf die Aufschlagpatten dem entsprechenden Typ von Achard, d.h. ebenfalls gerade, grüne Aufschlagpatten, jedoch ohne Knöpfe. Als Verzierung der Schoßumschläge zeigt Rigo grüne Jagdhörner.

Dankenswerterweise stellte mir Herr Edmund Wagner, Karlsruhe, aus seiner reichhaltigen Sammlung einige Unterlagen zur Verfügung, die bis dato Unbekanntes belegen. So zeigt eine Skizze aus dem Knötel-Nachlaß zu Rastatt einen Voltigeur von 1806 nach einer anonymen Zeichnung aus Spanien. Hier wird der Typ Achards bestätigt, also gelber Kragen mit weißen Vorstoß und gerade Aufschlagpatten mit drei Zinnknöpfen. Ich werde später nochmals auf diese Quelle zurückkommen.



Mit Hilfe anderer Quellen stellt Rigo einen Füsilier dar, der im Manuskript Otto nicht repräsentiert ist. Dieser trägt die Uniform des Grenadiers, nur mit preußischen Aufschlag - also gerade Aufschlagpatten mit drei Zinnknöpfen. Die Schulterklappe ist weiß und hat einen grünen Vorstoß. Auf den äußeren Schoßumschlägen ist eine rote '3', auf den Inneren ein roter Stern angebracht. Diese Verzierungen können jedoch auch von grüner Farbe sein oder auch ganz fehlen. Die Schoßtaschen sind wie bei allen Infanteristen des 3. Regiments horizontal und mit grünen Vorstoß gezeichnet. Einen weiteren Füsilier findet man in der Serie von Bucquoy - dieser hat Messingknöpfe, grüne Schoßumschläge mit den oben erwähnten, roten Verzierungen, französische Ärmelaufschläge, aber keinen Vorstoß an Kragen, Rabatten und Aufschlagpatten. Dieser Typ wurde von H. Boisselier nach einem Ordonnanzbuch, das von einem Herrn Millot kopiert wurde, gezeichnet. Nach dieser Quelle zeigt uns Boisselier noch einen Grenadier in weißer Uniform mit Tschako. Dessen Rock entspricht dem Füsilierrock, nur scheint der grüne Kragen grün vorgestoßen zu sein. Natürlich ist der Grenadier zudem mit roten Epauletts gekennzeichnet.

In dieser Zeit waren bei den Röcken der französischen Infanterie unter der rechten Rabatte drei große Knöpfe mit einem Durchmesser von 23 mm angebracht. Rigo gibt hierfür den interessanten Hinweis, daß der damalige Oberst des 3. Regiments - Colonel Schobert - diese Knöpfe bei der weißen Uniform abschaffen ließ. Während in Straßburg diese Knöpfe noch am Rock getragen wurden, sind sie im Manuskript Otto, das für den Zeitraum Sommer 1806 bis 1808 Gültigkeit hat, nicht mehr zu sehen. Bucquoy zeigt sie jedoch wieder. Das Manuskript Otto gibt für das 3. Linienregiment auch Zinnknöpfe an, obwohl solche aus Messing vorgeschrieben wurden. Da Rigo sogar einen Zinnknopf in einer Detailzeichnung zeigt, wäre es interessant zu wissen, welche Quellen dieser hierzu herangezogen hat.

Haartracht

Bekannt sein dürfte ja einerseits die Vielfalt der wilden Frisuren aus der Revolutionszeit sowie der Kurzhaarschnitt 'à la Titus' (benannt nach einer dramaturgischen Figur, die der damals sehr bekannte, französische Schauspieler Talma darstellte) aus der Napoleonischen Zeit sein. Viele Regimenter hielten jedoch auch unter Napoleon an den Haarzöpfen, wenn auch in kürzerer Form, fest. So zeigt das Manuskript Zimmermann für 1805-1807 noch viele Soldaten mit Zopf und auch in unserem 3. Regiment wurde noch sehr

lange dieser getragen - zur Parade sogar gepudert. In diesem Regiment ging man sogar soweit, daß durch Befehl vom 24. Mai 1807 allen Soldaten, deren Haar zu kurz ist, angetragen wird, sich falsche Zöpfe anfertigen zu lassen.



Hopfbeckung

Wie oben bereits schon erwähnt, wurde im Zeitraum von 1806 bis 1808 sowohl der alte Filzhut als auch der neue Tschako getragen.

Der Tschako war vom Modell 1806 und wurde noch ohne Kinnriemen getragen. Besonders interessant sind beim 3. Regiment die verschiedenen Tschakobeschläge, die von den Soldaten des sehr großen Regiments an ihrer Kopfbedeckung geführt wurden.

Hierzu habe ich einige Zeichnungen angefertigt, die auf den Text verteilt wurden. Der Leser mag dabei künstlerische Unzulänglichkeiten entschuldigen.

Zunächst sei hier der vorschriftsmäßige Beschlag erwähnt - siehe Seite 9 - ein Karo aus Messing mit aufgeprägten Adler und ebenfalls aufgeprägter Ziffer.

Im Werk von Christian Blondieau wird ein Beschlag in Form eines Schildes, wahrscheinlich aus Messing, gezeigt (siehe Seite 10). Der sog. Sonnenbeschlag aus Messing (siehe Seite 11) wird auf einer Karte der Bucquoy-Serie, der Martinet zugrunde liegt, gezeigt.

Das Manuskript Otto gibt eine weitere Variante an, ebenfalls aus Messing - siehe hierzu die Zeichnung auf dieser Seite. Rigo gibt an, daß dieser Beschlag nach dem Manuskript Otto so befestigt ist, daß dessen Unterrand direkt auf den Augenschirm des Tschakos stößt. Dies mißfiel aber dem Oberst Schobert derart,

daß er am 22. Februar 1808 die Anbringung dieses Beschlages oberhalb des unteren Lederriemens befiehlt. Die anonyme Quelle aus dem Knötzel-Nachlaß zeigt jedoch die Trageweise wie das Manuskript Otto.

Wann jedoch genau welcher Beschlag getragen wurde - und von welchem Bataillon bzw. Kompanie - ist mir nicht bekannt.

Das Manuskript Otto liefert uns für die Grenadiere einen weiteren Tschakobeschlag, nämlich eine brennende Granate.

Zumindest eine Grenadierkompanie behielt jedoch ihre alten, imposanten Grenadiermützen aus Fell bei. So zeigt uns die Sammlung Carl für das Jahr 1809 einen Grenadier des 3. Regiments mit Bärenfellmütze. Dabei dürfte eine Neuanschaffung dieser Kopfbedeckung sehr unwahrscheinlich sein, d.h. diese Bärenfellmütze wurde also wahrscheinlich auch schon vor 1809 getragen. Die Bärenfellmütze - sie wurde aber oft auch aus anderen Fell hergestellt - dieses Grenadiers ist schwarz und hat ein Messingschild mit aufgeprägter, brennender Granate. Die Behänge sind weiß und der Stutz ist rot.

Obwohl sich dieser Artikel auf die Jahre 1806-1808 beschränkt, dürfte vielleicht folgender Hinweis für die Leser interessant sein. Im Blücher-Museum zu Kaub ist ein Grenadierstschako des 3. Linienregiments ausgestellt, der einen Beschlag nach der Vorschrift von 1812 trägt. Auch hier ist die Ziffer aufgeprägt und nicht ausgestanzt.

Der Tschako ist für Grenadiere, Voltigeure und Füsiliere vom selben Modell, d.h. bei allen sind die sog. 'Chevrons' in Winkelform an den Seiten von schwarzer Farbe.

Die Behänge sind bei den Füsiliern weiß, bei den Grenadiern rot und bei den Voltigeuren grün. Die Skizze aus dem Knötzel-Nachlaß zeigt jedoch gelbe Behänge !

Rigo gibt für den Grenadier einen roten Stutz in Tannenzapfenform und für den Voltigeur einen solchen in Grün an - die Skizze aus dem Knötzel-Nachlaß zeigt jedoch auch hier einen Gelben. Achard zeigt dagegen einen zylindrischen, ja fast konischen, Stutz.

Die Kokarde ist in den üblichen Farben der Nation, also blau-rot-weiß (von innen nach außen) gehalten, aber auch hier hat es Variationen gegeben. So erwähnt Rigo, daß Oberst Schobert im Jahre 1807 darauf bestanden hat, daß außen ein weißer Ring und kein Roter sein sollte. Es müssen also im 3. Regiment Kokarden mit roten Außenring existiert haben. Eine solche, und zwar in den Farben weiß-blau-rot (von innen nach außen), ist am Tschako des Blücher-Museums angebracht. Bei Museumsstücken ist aber immer etwas Skepsis angebracht, ob solche Stücke wie Kokarden nicht nachträglich angebracht wurden. Trotzdem scheint mir die Kokarde des Tschakos in Kaub ein Original zu sein. Bucquoy zeigt für die Grenadiere einen hohen roten Stutz. Der Tschako des Blücher-Museums trägt diesen ebenfalls, jedoch in Verbindung mit weißen Behängen und Kinnriemen.

Füsiliere trugen am Tschako einen Pompon in Kompaniefarbe.

Bucquoy zeigt jedoch für die Füsiliere der späteren Zeit, als die blaue Uniform wieder eingeführt war, einen mittelblauen Stutz mit roter Spitze. Dies wird durch die Sammlung Carl jedoch nicht bestätigt, so daß kaum Rückschlüsse auf die Zeit der weißen Uniform gestattet sind.

Ausrüstung

Weste, Hosen und Gamaschen wie in der üblichen, damaligen Infanterie.

Grenadiere, wie auch Voltigeure, waren zunächst mit dem Kurzsäbel ausgerüstet. Dabei hatten die Grenadiere rote Faustriemen und die Voltigeure Grüne mit gelben Schieber. Die Skizze aus dem Knötel-Nachlaß zeigt für die Voltigeure einen komplett grünen Faustriemen.

Die Mäntel sind bei Rigo alle hellgrau gemalt. Bucquoy bestätigt das Ordonanzbuch von 1806, das graue Mäntel mit grünen Kragenvorstoß vorschreibt. Achard zeigt nur für den Voltigeur einen hellgrauen Mantel - der Grenadier hat einen Dunkelblauen.

Das Voltigeurgewehr ist im Manuskript Otto nur das gewöhnliche, im Jahre IX der Republik leicht veränderte, Infanteriegewehr von 1777 - also vollständig mit Eisenbeschlägen. Also dürften wohl auch Voltigeure dieses Modell geführt haben, obwohl ihnen ein besonderes Gewehr, nämlich der französische Dragonerkarabiner des Jahres IX, zustand.

Der Maler des Manuskript Otto vergißt auch nicht die Räumnadel nicht, die durch das zweite Knopfloch gesteckt wird und somit das Messingkettchen sichtbar ist. Dieses Messingkettchen wurde ebenfalls am zweiten Knopf befestigt, so daß die Räumnadel so vor dem Herabfallen gesichert wurde und zudem schnell bei der Hand sein konnte.

Es ist doch recht erstaunlich, wie viele Besonderheiten ein gewöhnliches Infanterieregiment zu bieten hat und wie lohnend es somit ist, sich mit einem Regiment intensiver zu befassen. Auf die Uniformen der Offiziere und Zimmermänner will ich in einem der nächsten Hefte eingehen.

Tafel 3

Gerhard Bauer lieferte freundlicherweise zur Illustration dieses Artikels einen französischen Infanteristen in Paradeuniform und im Paradeschritt dieser Zeit. Der Leser kann diesen je nach Geschmack blau oder weiß kolorieren. Der hohe Stutz ist in Anlehnung einiger Abbildungen im Werk von Bucquoy gezeichnet. Dieser gibt diesen auch für das 3. Regiment an, allerdings für die Zeit, als die blaue Uniform wieder getragen wurde. Wie schon erwähnt ist dieser Stutz mittelblau und hat eine rote Spitze (ca. 1/4). Für die weiße Uniform ist er jedoch unwahrscheinlich. Gerhard und ich konnten aber von dieser zusätzlichen Farbenpracht nicht ablassen.

Quellen

Manuskript OTTO - Faksimile von Henri Achard.

RIGO - Tafel U 5.

Cdt. Bucquoy - Les uniformes du Premier Empire, L'Infanterie - Paris, 1979.

Christian Blondieau - Aigles et shakos du Premier Empire - Paris, 1980.

Musée du Château de Joux.

Blücher-Museum, Kaub.

Hans M. Brauer - Die 'blaue' und 'weiße' französische Infanterie von anno 1806/07 - ersch. in Zeitschrift für Heereskunde März 1930.

RIGO - L'habillement, l'équipement et l'armement du 14e de Ligne en 1808-1809 - ersch. in Uniformes Nr. 20.

Guy C. Dempsey jr. - The white uniforms of the French Army, 1806-1807 - ersch. in Military Modelling Januar 1977.

Anonyme Skizze aus dem Knötel-Nachlaß.

RIGO - Tafel Nr. 60 der Serie Consulat-Empire.

Sammlung CARL - Faksimile von Henri Achard.

Hans-Karl Weiß, Bamberg.

Die Trophäen von Austerlitz

Ich entnehme diesen interessanten Artikel der Zeitschrift 'Le Briquet' Nr. 4/1983 unserer französischen Freunde, der vom Verfasser als Bemalungshilfe für eine Zinnfigurengruppe gedacht war.

Zunächst muß man feststellen, daß zum Zeitpunkt der Schlacht von Austerlitz im Jahre 1805 jedes russische Regiment sechs Fahnen mitführte. Darunter befand sich die sog. Oberst- bzw. Weiße Fahne, die ihren Namen von ihrem weißen Mittelkreuz bekam. Die fünf anderen Fahnen waren farbig.

Dabei fand man bei Austerlitz Fahnen von drei verschiedenen Modellen vor, die wie folgt charakterisiert waren.

Modell 1797

Hier unterscheidet man zwei wichtige Teile der Fahne, nämlich das Kreuz und die Ecken.

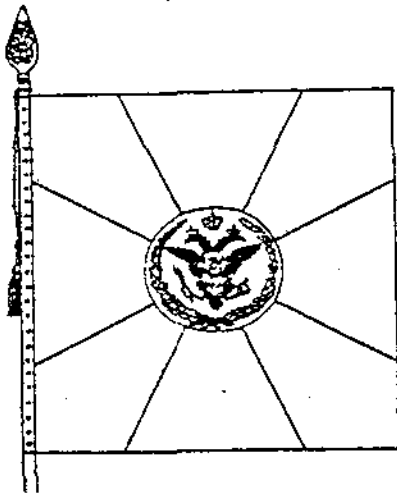
In der Mitte der Fahne ein orangefarbener Kreis mit dem Nationalwappen - ein schwarzer Adler mit goldenen Blitzen, Herzen,

Kugel und Krone und mit roten Schild- und grünen Zweigen, die mit einem himmelblauen Band gebunden sind und von einer kleinen Goldkrone überragt werden.

Fahnenstangen werden in vier verschiedenen Farben bemalt, nämlich strohgelb, kaffeefarben, schwarz und weiß.

Die Lanzenspitze auf der Fahnenstange ist abgeflacht und trägt das Nationalwappen. Vergoldete Zwinge.

Silberne Fahnen Schnüre und -troddeln.

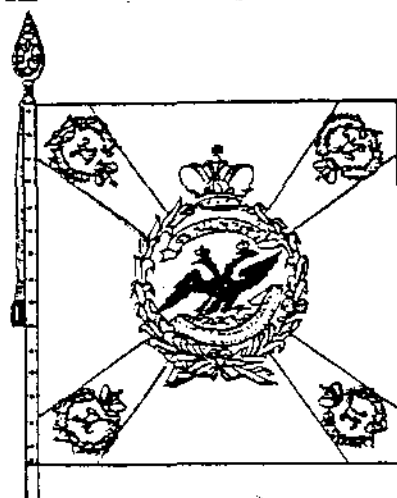


Modell 1800

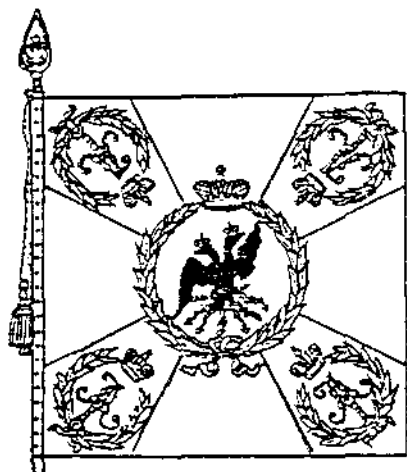
Dieselbe Zeichnung wie das vorgehende Modell, nur sind die Ecken kleiner.

Der Mittelkreis ist größer geworden und wird von einer Silberkrone mit himmelblauen Band überragt. Der doppelköpfige Adler ist sitzend und geneigt gemalt und hält silberne Blitze - die Fahne des Regiment Arkhangelogorod hat zudem noch zwei blaue Bänder mit Inschriften. Goldkronen über dem silbernen Monogramm Pauls I. inmitten eines silbernen Lorbeerkranzes in den Ecken.

Goldene Lanzenspitze mit Monogramm Pauls I. Silberne Fahnen Schnüre und -troddeln.



Modell 1803



Dieselbe allgemeine Zeichnung wie das Modell 1797.

Das Medaillon in der Fahnenmitte entspricht dem des vorgehenden Modells, nur sind hier keine Bänder abgebildet. Goldenes Blätterwerk und Goldkrone.

In jeder Ecke das Monogramm Alexanders I. in Gold.

Lanzenspitze mit goldenen Adler.

Silberne Fahnen Schnüre und -troddeln.

Das Fahnentuch wird bei allen drei Modellen mittels eines Etais, das in den Farben des Kreuzes gehalten ist, an die Fahnenstange genagelt.

Erbeutete Fahnen

Nach dem genauen Konsultieren all seiner Quellen glaubt General Andolenko, daß mit Sicherheit 14 Infanteriefahnen erobert wurden und daß sich unter diesen keine einzige Oberstfahne befand.

Dies wird durch die Gemälde von Detaille, Baud und Lalauze bestätigt, die im Werk von Lachouque wiedergegeben sind.

Daher ergibt sich die folgende Tabelle nach den Recherchen des Generals :

Regiment	Verlorene Fahnen	Modell	Farben
Azov	3	1797	Rosafarbenes Kreuz Kastanienbraune Ecken Strohgelbe Fahnenstange
Arkhangelogorod	1	1800	Schwarzes Kreuz Rote Ecken Schwarze Fahnenstange
Narva	2	1797	Orangefarbenes Kreuz Himmelblaue Ecken Weiße Fahnenstange
Podolie	5	1803	Rosafarbenes Kreuz Weiße Ecken Schwarze Fahnenstange
Kursk	2	1797	Dunkelgrünes Kreuz Rote Ecken Schwarze Fahnenstange
Perm	1	1797	Gelbes Kreuz Grüne Ecken Weiße Fahnenstange

Anscheinend wurden auch keine Kavalleriestandarten wie auch Standarten der Garde erbeutet. Einige von diesen könnten auch für Meßfähnchen gehalten worden sein - und zwar dies aufgrund deren eigentümlicher Form.

Außerdem wurden wohl einige Stangen mit Tuchfetzen erbeutet, die oft für Fahnen gehalten wurden.

Nunmehr kann man noch Vermutungen darüber anstellen, welches französische Regiment welche russische Fahne erbeutet hat. Ich vermute folgende Verteilung :

Arkhangelgorod	-	5. Kürassiere
Kursk	-	26. Jäger zu Pferd
Podolie	-	Füsilier des 36. Linienregiments
Perm	-	Grenadier des 46. Linienregiments
Azov	-	2. Husaren
		Füsilier des 33. Linienregiments
Narva	-	2. Husaren

Diese Tabelle wurde anhand der Truppenbewegungen und der Einsätze dieser Truppen in der Schlacht erstellt.

Quellen

Andolenko : Aigles impériales contre drapeau du Tsar
ersch. in Revue Historique de l'Armée 1969.
Gorokhoff : Drapeaux russes pris à Austerlitz
ersch. in SCFH 3/1963.
Fouré-Aerts : Artikel in SCFH 1/1962 (zweifelhafte Farbangaben).
Lachouque : Napoléon et la Russie.
Zweguintzow : L'Armée russe, 4. Teil.
Charrié : Les trophées de la campagne de 1805
ersch. in Amis Musée Armée Nr. 72.

Jacques Leparquois,
Frankreich.



Fragen - Antworten

Sachsen

1. Wie war die Uniformierung der sächsischen Regimentsartillerie von 1806 und 1811 ?
2. Für das Jahr 1809 zeigt die 'Meißener Bilderhandschrift' zwei sächsische Schützen mit geraden Rabatten und kurzen Gamaschen. Sauerweid zeigt aber auf seiner Abbildung von Sachsen auf der Insel Lobau deutlich abgerundete Rabatten. Inwieweit waren die Sachsen also 1809 schon mit geraden Rabatten und kurzen Gamaschen ausgestattet ? Waren dies vielleicht nur die gerade neu aufgestellten Schützen ?

Auskünfte hierüber erbittet H.-K. Weiß,
Bamberg.

Kürassiere Murats

Von einer Zeichnung nach dem Elsässer Manuskript sowie nach einer Beschreibung Herbert Knötels weiß ich von einem Entwurf einer neapolitanischen Kürassieruniform, die wohl auch kurz getragen wurde. Da diese Angaben aber nur sehr spärlich sind, hoffe ich nun, aus dem Leserkreis Näheres über diese bis dato ziemlich unbekannte Uniform zu erfahren.

Markus Gärtner, Lampertheim.



Napoleons Verbündete

.... 7. Neapolitanisches Infanterieregiment, 1811 - 1814

Einleitung

Obwohl die Armee des Königreich Neapel in der Napoleonischen Epoche zu den uniformkundlich interessantesten und vielseitigsten Armee gehört wurde sie bis heute nur spärlich behandelt und somit nur dürftig abgedeckt.

In der kurzen Zeit ihres nur neunjährigen Bestehens wurde die Armee von ihrem prunkliebenden König Joachim Murat dermaßen mit Uniformvorschriften überhäuft, daß in den Regimentern eine bis dato unübersichtliche Vielfalt und Verwirrung eintrat. Vielleicht hat daher bis zum heutigen Tag kein Italiener oder gar ein Deutscher versucht, eine Gesamtdarstellung der neapolitanischen Armee dieser Zeit zu erstellen.

Trotzdem seien hier einige rühmliche Personen erwähnt, die etwas Licht in das Dunkel der Unwissenheit brachten. So zunächst die Fiches Documentaires von R. Porthoffer, der aber nur bestimmte Einheiten behandelte, sowie die 'Heer und Tradition'-Bogen von H. Brauer, der ebenfalls einige Lücken stopfen konnte.

Zudem sind heutzutage Originalquellen, wie z.B. einige Manuskripte und Bilderserien in San Martino, dem Sammler nur noch schwer zugänglich und so muß dieser sich auf Beschreibungen dieser Dokumente von dritten Personen verlassen und übernimmt dabei auch deren Fehler.

Im nachfolgenden Artikel soll versucht werden, anhand des 7. Neapolitanischen Infanterieregiments eine weitgehend abgeschlossene Darstellung der Organisations- und Uniformierungsgeschichte dieser Einheit für die Zeit des Rußlandfeldzuges 1812/13 zu geben. Dabei wurden möglichst nur Primärquellen wie z.B. die Freiburger Handschrift benutzt und diese dann zur Bestätigung bzw. Ergänzung untereinander verglichen.

In den nächsten Ausgaben dieser Zeitschrift sind unter dem Titel 'Napoleons Verbündete' weitere Dokumentationen über die Armee Neapels oder auch der anderen Alliierten Napoleons geplant - darunter z.B. auch ein Artikel über die Fahnen des Königreich Neapel von 1806 bis 1815.

Geschichte

Da sich das 7. Neapolitanische Regiment zum größten Teil aus Negern rekrutierte, ragte es durch sein exotisches Aussehen aus der neapolitanischen Armee hervor und beeindruckte nachhaltig Zeitgenossen wie den berühmten Sergeanten Bourgogne oder die Zeichner der Freiburger bzw. der Elsäßischen Bilderhandschrift. Im Jahre 1803 wurden von den Westindischen Inseln und St. Domingo nach Frankreich eingewanderte Neger und Mulatten zu einem Bataillon vereint und mit dem Namen 'Pionniers noirs' bezeichnet. Als dann im Jahre 1806 das Königreich Neapel errichtet wurde, fanden sich unsere 'schwarzen Pioniere' schon am 14. August dieses Jahres im Dienst des neuen Landes und wurden zudem noch bis auf Regimentsstärke verstärkt. Ob hierzu noch zusätzlich Neger angeworben wurden oder ob die Reihen auch mit Weißen aufgefüllt wurden läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen.

Aufgrund der späteren hohen Verluste blieb wohl auch nicht die Zeit, eine ausreichende Zahl von Negern anzuwerben. Auf jeden Fall bestand das Offizierskorps des Regiments zum größten Teil aus Weißen, wenn auch im Laufe der Zeit beförderte schwarze Unteroffiziere in die Offiziersränge aufstiegen.

Bis zum Jahre 1810 trug das Regiment die offizielle Bezeichnung 'Royal Africain' und wurde dann in der Rangliste der Infanterie mit der Nummer 7 gekennzeichnet.

Mit nur geringen Änderungen trugen die Soldaten bis in das Jahr 1811 ihre alten französischen Rock der 'Pionniers Noirs', und zwar den braunen Rock mit roten Abzeichen.

Mit Dekret vom 17. Dezember 1811 wurde dem Regiment als Zusatz zur Nummer der Namen 'Real Africano' verliehen und zudem eine neue Uniform eingeführt.

Die Organisation des Regiments wurde wie folgt festgelegt: 3 Bataillone - davon ein Depotbataillon - mit jeweils 7 Kompanien, nämlich 1 Grenadier-, 1 Voltigeur- und 5 Füsilierkompanien. im Jahre 1812 wurde die Stärke eines Bataillons durch Abzug einer Füsilierkompanie auf 6 Kompanien verringert.

Zusätzlich noch der Regimentsstab und das Musikkorps.

Jede Kompanie bestand aus 1 Kapitän, 1 Leutnant, 1 Unterleutnant, 1 Sergeantmajor, 4 Sergeanten, 1 Corporalfourier, 8 Corporale, 2 Tamboure und 121 Mannschaften.

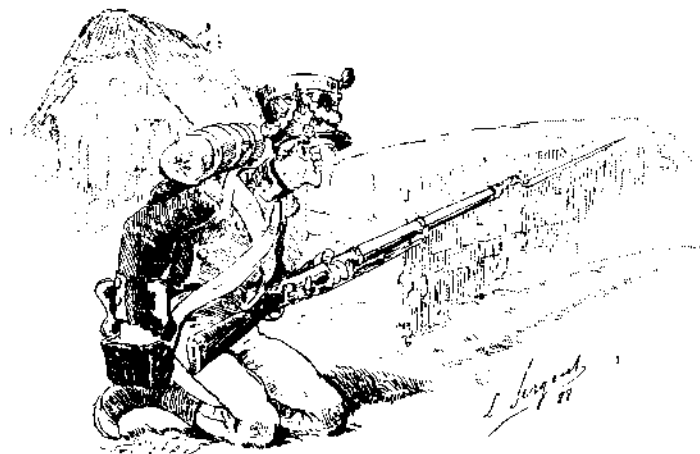
Jedem der beiden Feldbataillone wurden zudem noch 4 Sapeure zugeteilt.

Bei den Abzeichenfarben der Uniformen lehnte man sich an das französische Vorbild an.

Den ersten größeren Kriegseinsatz erfuhr das Regiment erst im Jahre 1812 im Feldzug gegen Rußland. Hier kämpfte es im Verband der 33. (Neapolitanischen) Division unter dem Kommando des Generals Francesco Destrés im 11. Armeekorps der Großen Armee. Ordre de bataille der 33. Division:

Stab - 28 Offiziere

Militärverwaltung - 31 Offiziere



1. Brigade

5. Linienregiment unter
Colonello S. Lebon
(2 Bataillone mit 1908 Mann)
6. Linienregiment unter
Col. R. di Gennaro
(2 Bataillone mit 1838 Mann)
Marine der Garde unter
Bataillonschef F. Capacelato
(2 Kompanien mit 203 Mann)

2. Brigade

7. Linienregiment unter
Col. F. Macdonald
(2 Bataillone mit 1744 Mann)
Gardeveliten zu Fuß unter
Col. Battista-Laroque
(1 Bataillon mit 1528 Mann)

Gardeartillerie zu Pferd unter M.V. Pilan (1/2 Batterie mit 88 Mann und 16 Pferden)

Zusammen mit der attachierten Kavalleriebrigade ergibt sich folgende Gesamtstärke der Division: 3 Generale, 314 Mann und 8198 Mann (1097 Mann Kavallerie).

Die Division rückte jedoch mit der Großen Armee nur bis Danzig vor, wo sie in der Stadt sowie ihrer Umgebung stationiert wurde. Nur Teile der diversen Gardeeinheiten wurden im Verlaufe des Feldzuges abkommandiert und konnten somit an verschiedenen Gefechten in Rußland teilnehmen.

Das 7. Regiment verblieb aber zusammen mit dem 5. und 6. Regi-

ment weiterhin in Danzig, wo mit Dekret Murats vom 6. Januar 1813 aus den Elitekompanien dieser drei Regimenter ein Eliteregiment in der Stärke von 37 Offizieren und 1500 Mannschaften unter dem Kommando des Colonello Macdonald aufgestellt wurde. Dieses Regiment wurde zusammen mit einem Teil der Gardemarine sowie der halben Batterie Gardeartillerie unter dem Kommando des neapolitanischen Generals d'Ambrosio der Jungen Garde attachiert. Diese Brigade bekam schon bald den Befehl, zusammen mit einigen anderen Einheiten den Resten der Großen Armee entgegen zu marschieren und so deren Rückzug zu decken. Die Brigade rückte daraufhin auf Elbing vor, wo sie in kleinere Gefechte mit der russischen Armee verwickelt wurde. In dieser Zeit bewachte das 7. Regiment u.a. auch das Hauptquartier ihres Königs, wobei sie auch vom Sergeant Bourgogne der Veliten der französischen Gardejäger zu Fuß am 13. Januar 1813 gesehen wurden: "Auf dem Versammlungsplatz angekommen sahen wir vor dem Palais von König Murat ein Regiment Neger stehen, welches dem König gehörte. Die Schwarzen gewährten einen wunderbaren Anblick. Sie standen in einer geschlossenen Kolonne. Auch sämtliche Offiziere waren schwarz. Die Sapeure trugen weiße Pelzmützen."

Nachdem die Brigade mit dem 4. Leichten Neapolitanischen Infanterie sowie dem 101. französischen Infanterieregiment verstärkt wurde, kämpfte sie in Schlesien - so u.a. bei Neidlitz (5.4.), bei Lützen (2.5.), bei Königswertha (7.5.) und kurz darauf bei Bautzen (20./21.5.), wo sich die Brigade auszeichnete und ihr Kommandeur verletzt wurde.

Im Juli 1813 wurde die Brigade zur 31. Division versetzt und nahm mit dieser an den Kämpfen in Sachsen teil. Im Oktober verteidigte sie dann im Verband des 11. Armeekorps Leipzig (19.10.).

Ende Oktober marschierten dann die Reste der Brigade mit einer Stärke von 310 Offiziere und Mannschaften zusammen mit den Resten der Kavalleriebrigade nach Neapel zurück.

Die restlichen, in Danzig verbliebenen, neapolitanischen Truppen - nämlich die Zentrumskompanien des 5., 6. und 7. Regiments - bildeten eine Brigade mit insgesamt 96 Offizieren und 3084 Mann. Zu diesem Zeitpunkt, also am 1. Januar 1813, hatte das 7. Regiment eine Gesamtstärke von 21 Offizieren und 859 Mann.

Am 21. Januar 1813 begann die Belagerung Danzigs durch russische Truppen, so daß Teile der Garnison zur Verteidigung auf die umliegenden Vororte verteilt wurden. Zu diesen Truppen gehörte auch die neapolitanische Brigade. Die Belagerung erstreckte sich über das ganze Jahr 1813 und äußerte sich durch Angriffe der Alliierten und Entlastungsangriffen der Garnisonstruppen. So nahmen auch unsere Neapolitaner an zahlreichen dieser Gefechte teil, so daß das 7. Regiment bis zum 1. April auf 20 Offiziere und 754 Mann zusammenschmolzte - dabei lagen noch 210 Mann des Regiments im Spital. Zur Jahresmitte wies das Regiment gar nur noch 21 Offiziere und 448 Mann auf, 252 Mann lagen im Spital.

Am 1. Januar 1814 kapitulierte die Garnison von Danzig unter General Rapp, die nahezu ein Jahr den Alliierten getrotzt hatte, und ging in Gefangenschaft. Nach einer Intervention König Murats, der inzwischen in das Lager der Alliierten gewechselt hat, wurden die neapolitanischen Truppen schon bald wieder freigelassen und konnten so bis zur Mitte des Jahres 1814 in ihre Heimat zurückkehren.

Bei den Franzosen wie auch bei den alliierten Truppen standen die neapolitanischen Truppen in einem schlechten Ruf, was sich auch darin äußerte, daß Napoleon eine Verleihung von Regimentsadlern an neapolitanische Truppen verweigerte. Dabei ragte das 7. Regiment noch als eines der besten heraus, da es schon jahrelange militärische Erfahrung aufweisen konnte. Allerdings muß noch hinzugefügt werden, daß im Verlaufe des Feldzuges von

1813 einige französische Generale das Verhalten der napolitanischen Truppen würdigten, wie z.B. General Gérard bei Elbing im Jahre 1813.



UNIFORMEN

Mannschaften (Fig. 4, 5, 6, 8, 9, 15)

Tschako nach französischem Modell aus schwarzen Filz, schwarzen Lederdeckel sowie an Ober- wie Unterkante umlaufendes, schwarzes Lederband. Augenschirm aus schwarzen Leder - Q1 und Q6 zeigen eine Messingeingassung am Schirm (Q = Quelle). Kinnriemen mit aufgelegten Messingschuppen.

Herzförmiger Beschlag. Bei den Füsiliern ausgestanztes 'JN' oder '7', bei den Voltigeuren eine flammende Granate über einem Jagdhorn, das wiederum über einer ausgestanzten '7'.

Kokarde außen weiß und innen amaranthfarben. Agrafe aus weißen Lederband. Halteknopf aus Messing.

Füsiliere hatten einen abgeflachten Puschel in Abzeichenfarbe mit weißem Zentrum. Q1 zeigt in diesem Zentrum eine 7, wogegen Q9 die jeweilige Kompanienummer angibt. Q6 folgt der französischen Vorschrift und zeigt runden Puschel in der jeweiligen Kompaniefarbe.

Voltigeure hatten einen runden, gelben Puschel, auf den zur Parade ein gelber Stutz gesteckt wurde.

Laut Q2 trugen die Füsiliere analog zu den Voltigeuren zur Parade einen runden, schwarzen Puschel mit aufgesteckten, schwarzen Stutz.

Im Felde wurden die Tschakos mit schwarzen Öltuch überzogen und ohne Puschel getragen.

Die Tschakos hatten keine Behänge !

Grenadiere trugen schwarze oder braune Pelzmützen mit roten Behang und roter Troddel an der Spitze sowie einem roten Stutz an der linken Seite. Unter dem Stutz die Kokarde (s.o.). Roter Mützendeckel mit weißer Granate in der Mitte.

Mit dem Dekret Nr. 821 vom 17. Dezember 1810 wurde eine neue Uniform festgelegt und der Rock wie folgt vorgeschrieben. Kurzschößiger Rock mit geschlossenen Rabatten nach dem Schnitt

der französischen Habit-veste. Kragen, Rabatten, Schoßumschläge und Ärmelaufschläge sind in der Abzeichenfarbe Gelb gehalten, die Grundfarbe des Rockes ist weiß. Auf jeder Rabatte 7 Messingknöpfe.

Füsiliere haben weiße Schulterklappen mit gelben Vorstoß - diese Schulterklappen sind an den Schultern spitz zulaufend und am Kragen abgerundet. Messingknopf in Kragennähe. Q1 zeigt den Knopf an der Schulterseite der Klappe.

Für Grenadiere rote und für Voltigeure gelbe Epauletts.

Gelbe Aufschlagpatten mit drei Zipfeln und weißen Vorstoß (nach Q2 und Q9) oder auch weiße Aufschlagpatten mit gelben Vorstoß (nach Q1 und Q5). Auf den Patten jeweils drei Messingknöpfe.

Über die Form der Aufschlagpatten widersprechen sich die Quellen, selbst das Freiburger Manuskript zeigt auf vier Darstellungen zwei verschiedene Formen - zum einen die Form mit drei Zipfeln (französisch), zum anderen die glatte, rechteckige Form (preussisch).

Grenadiere haben rote Granaten auf den Schoßumschlägen, die Voltigeure werden hier durch gelbe Jagdhörner gekennzeichnet. Vertikale Schoßtaschen mit gelben Vorstoß und jeweils drei Messingknöpfen in den Zipfeln.

Q2 zeigt auf einer Schematazeichnung die gelben Schoßumschläge mit einem weißen Vorstoß, der von Q1 für andere Regimenter bestätigt wird, aber nicht für das 7.

Nach Q2 und Q9 sind alle Aufschläge weiß vorgestoßen, aber bei den Originaldarstellungen und -beschreibungen fehlt der Hinweis auf weiße Vorstöße an der Abzeichenfarbe. Dies trifft besonders auf das Freiburger Manuskript zu, das nur an den Ärmelaufschlägen einen weißen Vorstoß zeigt.

Weißer Lagermütze ('bonnet de police') mit gelber Borte.

Weißer, enge Hosen.

Schwarze oder weiße Gamaschen, die bis unter das Knie reichen. Entweder Messingknöpfe oder Knöpfe, die mit schwarzen Tuch überzogen sind, auf den Gamaschen.

Im Feld lange, weiße Hosen (nach Q1 und Q3). Q5 weist darauf hin, daß in der Garnison von Danzig an die Besatzungstruppen dunkelblaue Hosen ausgegeben wurden. Diese mit roten Streifen an den Außennähten für die Grenadiere, mit gelben Streifen für die Voltigeure, ohne Streifen für die Füsiliere.

Einreihiger, grauer Mantel mit Kragenpatte in der Abzeichenfarbe - also gelb.

Die Ausrüstung besteht aus:

Tornister aus braunem Kalbsfell mit weißen Trageriemen.

Weißer Lederbandolier, der gekreuzt über der Brust getragen wurden.

Füsiliere sollten eigentlich nur das Patronentaschenbandolier mit angebrachter Bajonettsscheide führen, aber Q3 zeigt einen Füsilier mit zusätzlichem Säbelbandolier mit Kurzsäbel (wahrscheinlich weißer Faustriemen). Dieses, also Kurzsäbel mit Bandolier steht eigentlich nur den Unteroffizieren der Füsiliere zu.

Für die Grenadiere der Kurzsäbel mit roten Faustriemen und für die Voltigeure ein solcher mit gelben Faustriemen.

Grenadiere haben auf ihrer Patronentasche aus schwarzem Leder eine Messinggranate als Verzierung. Für die Voltigeure und Füsiliere gibt es hierzu keine eindeutigen Informationen.

Säbel in schwarzer Lederscheide mit Ortband aus Messing.

Gewehr vom französischen Modell 1777, wahrscheinlich aus italienischer Produktion, mit Trageriemen aus weißen Leder.

Tamboure (Fig. 13)

Tschako wie die Mannschaften.

Rock wie Mannschaften bis auf die folgenden Besonderheiten: Am Kragenrand oben und vorne umlaufend eine zweireihige Livreeborte, die abwechselnd weiß und amaranthfarben ist. An den Rabatten ebenfalls die oben beschriebene Borte. An den Ärmeln je 7 nach oben zeigende Winkel derselben Borte, wobei in manchen Quellen auch nur 6 Winkel gezeigt werden. An den vorderen und hinteren Ärmelnähten ebenfalls eine durchlaufende Borte. Unterhalb der Schulterklappen bzw. Epauletts weiße Schwalbennester mit umlaufenden Rand aus der Livreeborte. Am Ärmelaufschlag ebenfalls ein Bortenrand.

Weißes Trommelbandolier mit Trommelstocktasche. Schwarz lackierte Trommelstöcke mit Messingkappen.

Tamboure trugen Kurzsäbel mit den Faustriemen der Kompanie, der sie zugehören.

Trommelsarg aus Messing. Trommelreifen mit Dreiecksmuster, d.h. rote, nach unten spitz zulaufende sowie weiße, nach oben gerichtete Dreiecke. Weiße Bespannung.

Musiker (Fig. 7)

Tschako wie Mannschaften. Gelber Stutz mit oberen, weißen Drittel auf runden, gelben Puschel.

Langschößiger, einreihiger, gelber Rock mit Messingknöpfen. Amaranthfarbener Kragen mit weißer oder silberner Borte. Auf der Brust 9 weiße, horizontale Litzen sowie ein amaranthfarbener Vorstoß an der Knopfleiste. Amaranthfarbene Ärmelaufschläge mit weißen Besatz. Keine Aufschlagpatten. Weißer, vertikaler Vorstoß, der den Aufschlag um dessen halbe Länge überragt. 3 Knöpfe, wobei sich zwei auf dem Aufschlag und einer darüber befinden. Weiße Schoßumschläge mit amaranthfarbenen Vorstößen. Die Umschläge laufen nach innen spitz zu. Vertikale Schoßtaschen wie bei den Mannschaften.



Weißer Hosen.

Kurze ungarische Stiefel ohne Besatz. Q2 und Q5 zeigen glatt umlaufende Stiefel.

Degen mit Messingkorb. Schwarze Lederscheide mit Ortband aus Messing. Weißer Faustriemen. Weißes Leibkoppel, das unter dem Rock getragen wurde.

Sapeure (Fig. 10, 11, 12, 14)

Diese Typen findet man erstaunlicherweise in vielen Darstellungen, die sich aber untereinander derart widersprechen, daß die Sapeure der verschiedenen Quellen hier einzeln beschrieben werden müssen.

Q1 - R. Forthoffer (Fig. 10):

Weißer Pelzmütze mit roten Behang und roten Stutz; auf der Vorderseite ein hoher Messingbeschlag, der 2/3 der Mütze abdeckt; auf dem Beschlag zwei gekreuzte Äxte unter einer flammenden Granate - innen eine ausgestanzte '7' und unter den Äxten ein 'J'; Kinnriemen mit Messingschuppen.

Gelber Rock. Weißer Rabatten, Kragen und Schoßumschlägen. Gelbe Borte am Kragen. Es werden keine Ärmelaufschläge gezeigt, da der Sapeur Handschuhe trägt - wahrscheinlich aber weißer Aufschläge mit gelben Patten. An den Oberärmen jeweils zwei gekreuzte rote Äxte, darüber eine Granate mit weißer Granatkugel. Rote Epauletts.

Schürze aus fahlgelben Leder, die bis an die Taille reicht.

Weißer Hosen. Schwarze Gamaschen.

Säbel mit stilisierten Hahnenkopf.

Gekreuzte, weißer Lederbandoliers. Auf dem Rechten eine Messinggranate als Beschlag, darüber gekreuzte Äxte. Am linken Bandolier eine Messingschnalle.

Um die Taille wird ein Koppel mit Schloß getragen. In der Mitte eine Patronentasche, auf der ebenfalls die zwei gekreuzten Äxte unter einer Granate als Messingbeschlag sind.

Fahlgelbe Handschuhe mit weißen Stulpen.

Ausrüstung wie Mannschaften.

Axt mit braunen Schaft und Messingkuppe.

Karabiner vom Modell des Jahres IX mit weißen Trageriemen.

Q2 - Armata Neapolitana (Fig. 12):

Hier ist der Sapeur von weißer Hautfarbe !

Brauner Pelzkolpack mit roten Stutz in der Mitte.

Rock wie Mannschaften. Epauletts mit gelben Fransen und roten Halbmond und Schieber.

Weißer Lederschürze, die an den Schultern mittels zweier Trageriemen gehalten wird.

Gekreuzte Bandoliers, das Rechte mit Messingschnalle.

Leibkoppel mit Patronentasche ohne Beschlag auf der Vorderseite.

Weißer Stulpenhandschuhe.

Sonst wie der vorige Sapeur.

Q3 - Freiburger Bilderhandschrift (Fig. 11):

Tschako mit Überzug.

Rock wie Mannschaften. Schulterklappen.

Fahlgelbe Schürze, die auf der Brust nach oben hin spitz zulauft.

Ein Bandolier über der rechten Schulter, in das am unteren Ende eine kurzstielige Axt eingehängt ist.

Lange weißer Hosen - darunter weißer Gamaschen.

Q8 - Elsässer Bilderhandschrift (Fig. 14):

Weißer Pelzmütze mit roten Stutz. An der Vorderseite ein halbrunder Messingbeschlag mit aufgeprägter Granate.

Rock wie Mannschaften, jedoch mit Eisenknöpfen.
 Rote Epauletts. An den Pberarmen je zwei, nach oben zeigende, rote Winkel - am rechten Arm zusätzlich darunter rote gekreuzte Äxte, wiederum darunter eine rote Granate.
 Gekreuzte Bandoliers - auf dem Linken in Brusthöhe eine Messinggranate.
 Weißes Leibkoppel mit rechteckigen Messingschloß, auf das eine Granate geprägt ist.
 Braune Lederschürze, die unter dem Rock getragen wird.
 Braune Lederhandschuhe mit schwarzen Stulpen.
 Axt mit braunen Schaft und Eisenkuppe.
 Kurzsäbel mit roten Faustriemen.
 Bewaffnung und Ausrüstung wie bei den anderen.

Offiziere (Fig. 1,2,3)

Große Dienst- bzw. Paradeuniform, nach Q4 und Q5 (Fig. 2 und 3):
 Nach Q4 Tschako wie Mannschaften, nur mit vergoldeten Beschlag und vergoldeten Kinnriemen. Als Emblem 'JN'. Nach Q5 sind zudem noch das obere Lederband sowie die seitlichen Winkelchevrons vergoldet.

Rock wie Mannschaften - Schöße nach Q4 lang, nach Q5 kurz.
 Dienstgradabzeichen wie in der französischen Armee mittels goldener Epauletts.

Silberner Ringkragen. Nach Q4 auf diesem Ringkragen eine goldene Granate für Grenadieroffiziere, ein silbernes 'JN' für Füsilieroffiziere und ein Jagdhorn für Voltigeuroffiziere.

Leibkoppel, das unter dem Rock getragen wird.

Weißer Hosen. Ungarische Reitstiefel.

Degen für Füsilieroffiziere, Säbel für Grenadieroffiziere.

Für beide schwarze Lederscheiden mit Messingbeschlägen.

Felduniform, nach Q3 (Fig. 1):

Tschako mit Überzug.

Einreihiger blauer Rock - der sog. 'Surtout' - mit langen Schößen und 9 Zinnknöpfen. Auf den Ärmelaufschlägen sowie in den Taillen jeweils nur ein Knopf. Keine Schoßtaschen. Auf den Schoßumschlägen der Grenadieroffiziere silberne Granaten.

Lange graue Hosen mit dunkelgrauen Längsstreifen. Schwarze Gamaschen.

Silberne Epauletts. Goldener Ringkragen mit aufgeprägter, goldener Granate für die Grenadieroffiziere bzw. mit silbernen, gekrönten 'JN' für die Füsilieroffiziere.

Schwarze Bandoliers, die über der rechten Schulter getragen werden.

Säbel bzw. Degen in schwarzer Lederscheide. Korb wie auch Ortband aus Messing.

Welche Verzierungen die Offiziere auf den Schoßumschlägen ihres Einreihers hatten, ließ sich anhand der vorliegenden Quellen nicht eindeutig bestimmen.

Sonstige Typen

Für die folgenden Typen gibt es keine explizite Beschreibungen oder Darstellungen für das 7. Linienregiment, sie sind nur recht allgemein oder für andere Regimenter beschrieben.

Hornist der Voltigeure (nach R. Forthoffer):

Rock wie Mannschaften, der wie der Tamboursrock mit derselben Livreeborte besetzt ist. Abzeichen wie die Voltigeure. Horn aus Messing. Weiße Kordel, die amaranthfarben durchwirkt ist.

Fahnenträger:

Dieser war zumeist vom Dienstgrad eines Leutnants.
Uniform wie Offiziere. Über der linken Schulter ein breites
Bandolier in der Abzeichenfarbe des Regiments mit Goldfransen.

Tambourmajor:

Uniform wie Offiziere. Schwarzer Zweispitz oder brauner Pelz-
kolpack mit weißen Stutz. An den Ärmeln der Winkelbesatz wie
bei den Tambouren. Kragen und Rabatten mit Goldborte.
Über der linken Schulter ein breites Bandolier in Abzeichenfarbe
oder auch amaranthfarben - goldene Fransen.
Weitere Angaben wären sehr gewagt, da jeder Tambourmajor der ver-
schiedenen Regimenter seine spezifischen Merkmale aufwies.

Arzt (nach I. Cenni):

Schwarzer Zweispitz mit Troddeln in den Ecken. Einreihiger
weißer Rock mit langen Schößen und Messingknöpfen. Kragen und
Ärmelaufschläge in Abzeichenfarbe - also gelb für das 7. Regi-
ment. Kragen mit goldenen Besatz und je eine geschwungene Gold-
litze an den Seiten.

Weißer, enge Hosen. Kurze ungarische Stiefel mit Goldbesatz.
Der Degen wird am Leibkoppel unter dem Rock getragen.

Beschreibung der Tafeln 4-8

Blatt 1 (Tafel 4): Offiziere

- Fig. 1 Offizier in Felduniform nach der Freiburger Handschrift
- Fig. 2 Offizier in großer Dienstuniform nach H. Knötel, der sich
wiederum auf eine Beschreibung von Trojan beruft
- Fig. 3 Grenadieroffizier in großer Dienstuniform nach der
Sammlung Fiorentino

Blatt 2 (Tafel 5): Füsiliere

- Fig. 4 Felduniform nach der Freiburger Handschrift
- Fig. 5 Füsilier mit Lagermütze nach der Freiburger Handschrift
- Fig. 6 Sergeant der Füsiliere zur Zeit der Belagerung von Danzig
nach einer Zeichnung von H. Boisselier
Seltsamerweise hat hier die blaue Hose rote Seiten-
streifen, was eigentlich den Grenadieren vorbehalten war

Blatt 3 (Tafel 6)

- Fig. 7 Musiker nach einer Schematazeichnung von H. Knötel
- Fig. 8 Voltigeur nach der Vorschrift sowie nach Angaben von
R. Forthoffer
- Fig. 9 Grenadier nach der Sammlung Fiorentino und den Sammlungen
von San Martino

Blatt 4 (Tafel 7): Sapeure

- Fig. 10 Sapeur nach den Fiches documentaires von R. Forthoffer
- Fig. 11 Sapeur der Füsiliere nach der Freiburger Handschrift
- Fig. 12 Sapeur nach der Armata Neapolitana

Blatt 5 (Tafel 8)

- Fig. 13 Tambour - eine Rekonstruktion nach Angaben von R. Fort-
hoffer und H. Boisselier
- Fig. 14 Sapeur nach der Elsässer Bilderhandschrift
- Fig. 15 Füsilier nach Schematazeichnungen von H. Knötel und
H. Brauer

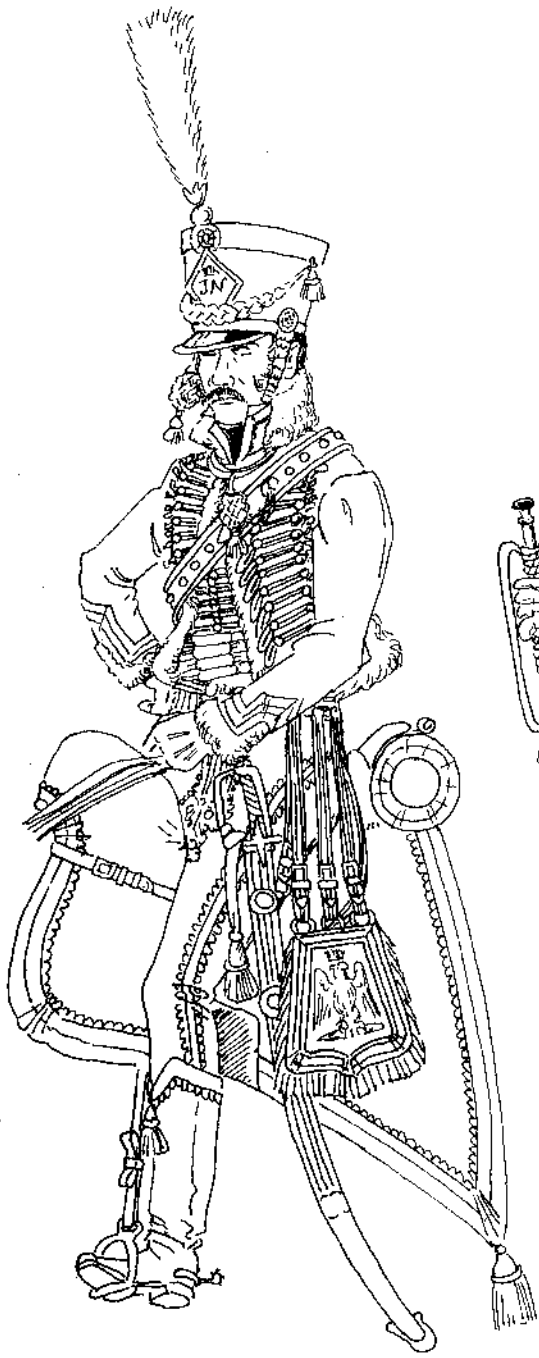
Quellen

Wenn im Text einzelne Quellen zitiert bzw. verglichen wurden,
wurde von mir ein Kurzcode angewandt, der sich wie folgt auf-
schlüsselt:

- Q1 Roger Forthoffer Fiches Documentaires Nr. 250/251
La Division Napolitaine à la Grande Armée
- Q2 Herbert Knötel Nachlaß im Wehrgeschichtlichen Museum zu
Rastatt mit den Angaben von R. Forthoffer
und Angaben der Armata Neapolitana
- Q3 Freiberger Bilderhandschrift
beschrieben von Richard Knötel in den
Mitteilungen zur Geschichte der militä-
rischen Tracht 1912 sowie teilweise
nachgezeichnet von H. Boisselier
- Q4 Richard Knötel Uniformkunde Band XVIII, Blatt 40
sowie Mitteilungen zur Geschichte der
militärischen Tracht, Rathenow 1896-1920
- Q5 Henri Boisselier Artikel in 'La Sabretache', 2/1969
- Q6 M. Fiorentino Figuren aus der Sammlung
- Q7 M. Fiorentino I Napoletani in Russia e Germania 1812-13
(mit Angaben der Darstellungen im Museo
San Martino) 1980/81
- Q8 Herbert Knötel Darstellung aus der Elsässer Bilderhand-
schrift
- Q9 Hans Brauer Das Neapolitanische Heer König Murats
1812-14, bearbeitet von Prof. I. Cenni
und J. Mauke
Heer und Tradition, Bogen Nr. 80
- Q10 Lienhart & Humbert Les uniformes de l'armée française depuis
1690 jusqu'à nos jours, Leipzig 1895-1906

Markus Gärtner, Lampertheim.





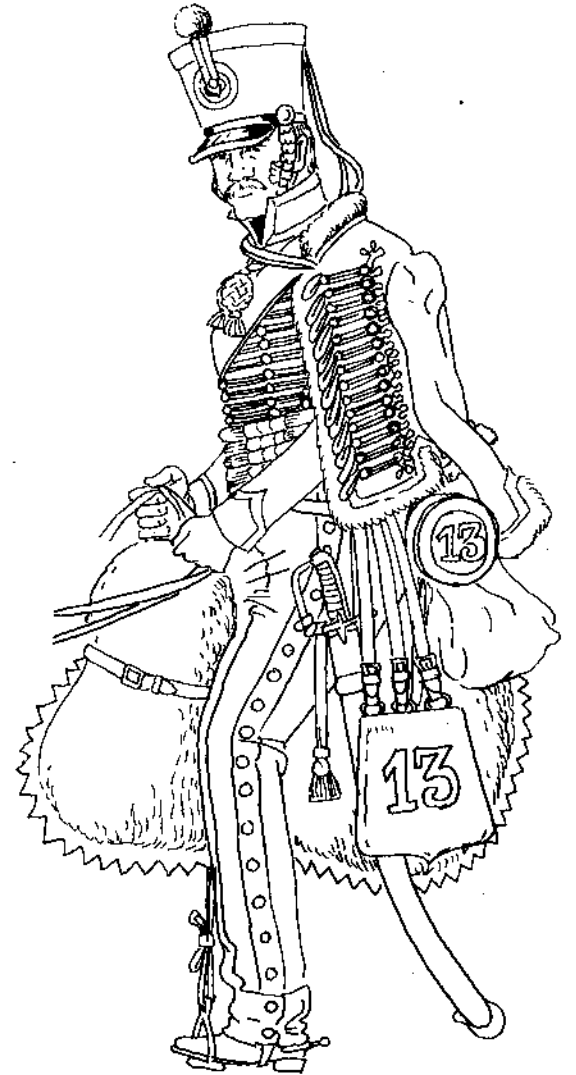
A



B



C



D



Depesche Nr. 1
Tafel 3





Offiziere

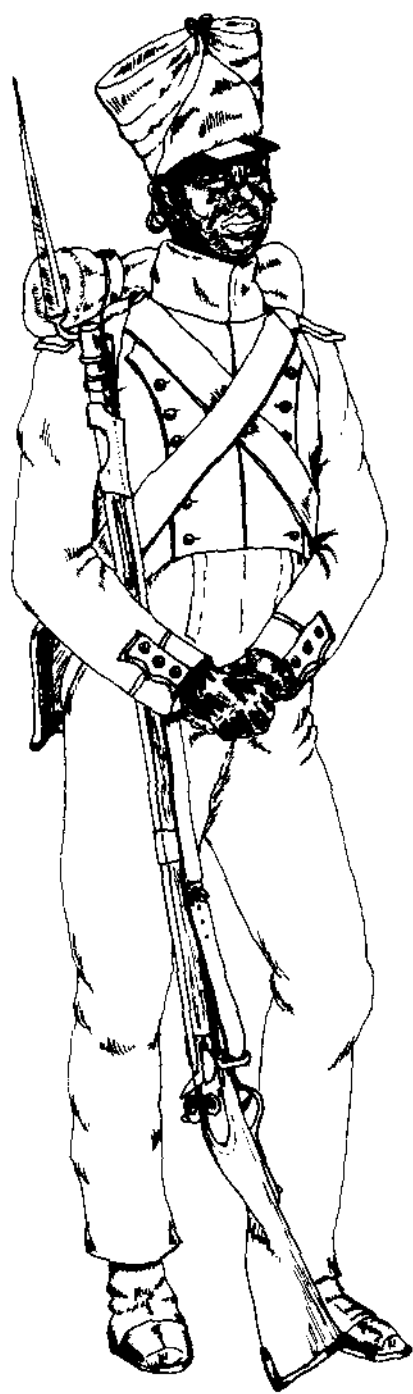
1

2

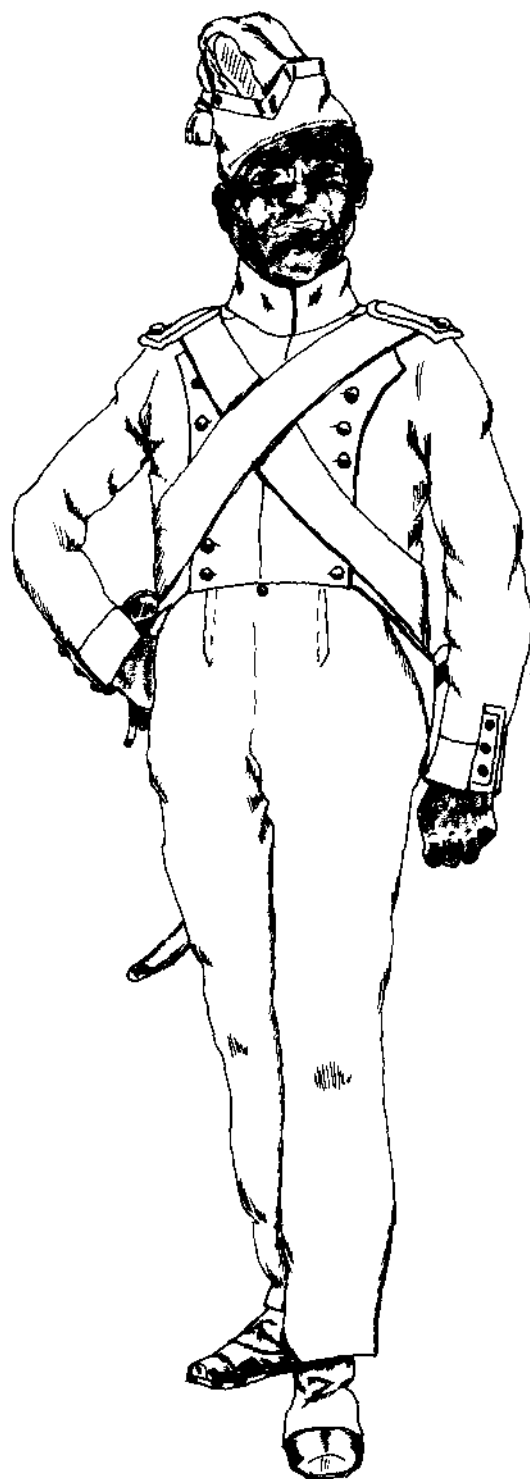
3

Kgr. Neapel

Bl. 2



4



Füsiliere
5



6



Musiker
7

Voltigeur
8

Grenadier
9

Kgr. Neapel

Bl. 4



10

Sapeure
11

12

Kgr. Neapel

Bl. 5



Tambour
13

Papier
14

Füsilier
15